Erscheint alle 14 Tage.

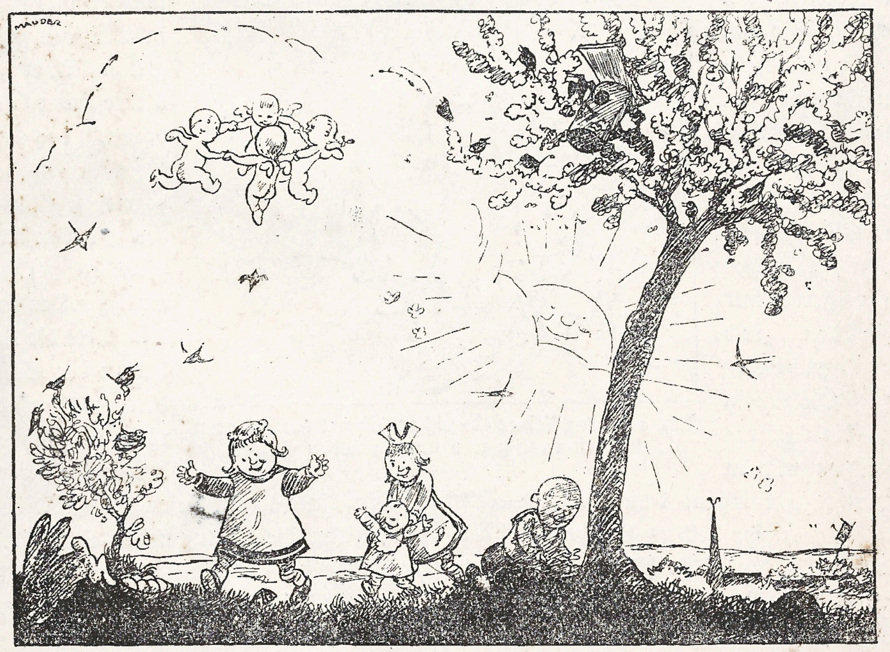
Erscheint alle 14 Tage.



Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung für die Jugend

8. Jahrgang | Verlag: Der kleine Coco, Goch (Rhld.) | Nummer 16

Ostertage, goldene Zeit.



O Ostertage, goldene Zeit,
Voll Glanz und Kinderwonne,
Es strahlt auf all die Seligkeit
Herab die Mutter Sonne.

Im grünen Klee und blum'gen Gras
Ist dort beim Eierlegen
Der liebe, gute Osterhas';
O welch ein bunter Segen!

Das Osterenglein.

Von Magdalene Korn-Dieke.

Oben im Himmel war großes Osterreinemachen. Es sollte wie alle Jahre auch dies Mal alles blitzeblank sein. Darum plagten sich nun all die Englein so arg. Sie hatten alle große Schürzen vorgebunden und weiße Tüchlein um die Locken und hantierten mit Schrubber und Besen und Flederwisch, daß es nur so eine Art hatte. Auf der frühlingsbunten Himmelswiese lagen all die Federbettlein zum Sonnen, und all die Engelshemdchen flatterten im weichen Himmelswind auf goldener Leine und glänzten wie Silberschnee. Ein ganzes Trüpplein zog gerade mit Putzlappen und Schnuppscheren und Ölkännlein aus, die Sterne zu putzen und in Ordnung zu bringen, denn sie sollten in der Osternacht ihr hellstes Leuchten auf die Erde herabschicken. Alle hatten sie zu tun, nur ein ganz kleines Engelchen saß mit verbundenen Händchen traurig und untätig neben Petrus, der eifrig an dem Himmelsschlüssel herumrieb, bis der es nicht mehr mit ansehen konnte und den Herrgott, als er just vorüberging, um Rat bat: "Lieber



Nur ein ganz kleines Engelchen saß mit verbundenen Händchen traurig und untätig neben Petrus.

Gott," sagte Petrus, „es ist halt so bedrückt, weil es so gar untätig dasitzen muß." Da lächelte der liebe Gott. „Sollst mein Osterenglein sein und unten mal nachschauen, ob da auch wirklich alles weiß, daß Ostern werden will, das ist Auferstehung. Sonst künd' es ihnen, lieb Englein, daß sie sich bereit machen." So flog das Englein auf die Erde herab. Nein, nun war es nicht mehr unnütz — es gab noch viel zu machen, das sah es gleich. Aber das meiste war vollbracht, das sah es auch — und harrte sehnsüchtig des heraufdämmernden Ostermorgens. Das Englein hörte die Kinder in der Schule den Osterchoral üben und sah andere gelbe Kränze winden. Und sah ein Gesangbuch mit einer weißen Narzisse darauf neben einer Sonntagshaube im Großmutterstübchen auf der Kommode liegen. Hörte das Klingen einer Orgel und sah den Landpastor mit seligen Augen am Fliederbusch und hörte ihn murmeln: „Auferstehung". Aber auch die Birken am Weg flüsterten „Ostern" und kämmten sich sorgfältiger ihre langen grün-

goldenen Haare. Die Annemonenmädchen hatten ihre Röcklein gefaßt und übten zum letztenmal ihren Reigen. Der Igel saß vor seiner Tür und besserte seine Sonntagshose, und die Starmätzc putzten ihre schwarz glänzenden Fräcke, daß auch kein Stäubchen mehr zu finden war.

Am längsten verweilte sich das Englein bei Osterhasens. Daß auch da alles in der Reihe war, sah es gleich an Stups, dem Jüngsten, der mit einem rot und blau getupften Schwänzchen im Winterroggen verschwand. Frau Osterhäsin schwatzte gern ein bißchen und hörte gern was Neues. Auch vom Himmel, denn Ostern fühlte sie sich ein bißchen wie mit dazu gehörig. Aber dann war es spät, das Englein mußte sich eilen. Rasch half es noch ein paar Schlüsselblumen, die sich so abmühten, durch das dicht zusammengefitzte Vorjahrslaub zu dringen, ein wenig nach und flüsterte dem knurrigen alten Kantor, der gerade eine wütende Vier auf eine Osterzensur malen wollte, das Wörtlein „Ostern" ins Ohr, daß er aufschrak und dann lächelte und dann eine wunderschöne schlanke Eins dahinsetzte. Als abends der liebe Gott bei der Abendandacht des Osterengleins frohmüdes Gesichtlein sah, lächelte er. „Ist es nun bei dir auch richtig Ostern, du?" Da nickte das Kleine fröhlich und seufzte: Nun hab' ich doch auch mein Teil dazu getan — nun kann es richtig Ostern werden."



Frau Osterhäsin schwatzte gern ein bischen und hörte gern was Neues.

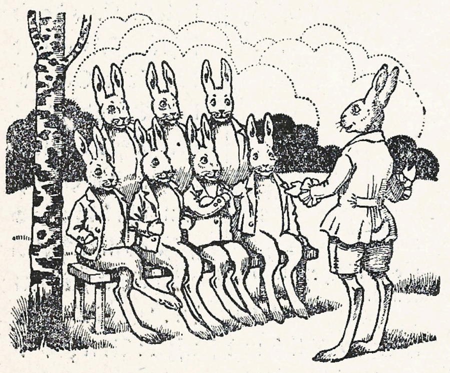
Liebe Kinder!

O, vor Staunen und Verwundern
Macht ihr Augen wie die Flundern,
Wenn ihr Fips, den vierten, seht,
Nein, was darin alles steht!
Osterhäschen, ganze Scharen,
Treten an mit wunderbaren
Ostereiern, bunt und fein,
Einfach, herrlich soll es sein!
Also, Mädchen, also, Knaben,
Fips, den vierten, müßt ihr haben!



Zeichnungen und Verse von Hermann Frenz

Ostern naht — der Osterhase
Mummelt mit der kleinen Nase,
Wackelt mit dem Wackelohr,
Denn viel Arbeit steht bevor.
Alles muß zum Tag bereit
Sein und darum wird es Zeit!
Und er ruft die Häslein alle,
Die in solch besondrem Falle
Gern ihm helfen, — kommen schon
Gleich zu ihm zur Instruktion!



Wie ein Feldherr — 's ist ein Spaß,
Steht hier unser Osterhas'!
Er verteilt die Rollen dann
Jedem, was er leisten kann.
Osterhas' ist so beliebt,
Weil er jedem gerne gibt —
Und ermahnt sie eine Weile,

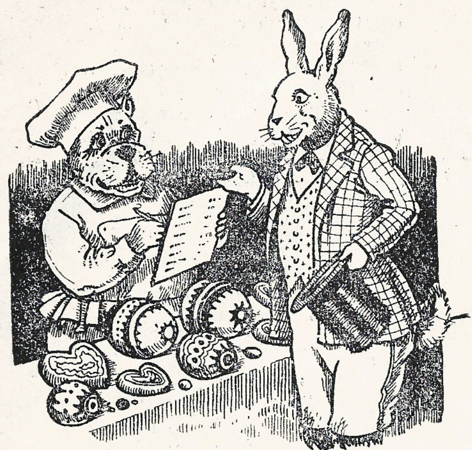


Daß sich jeder möglichst eile,
Daß zu Ostern jedermann
Auch die Eier suchen kann.
„Pitt und Jupp, ihr geht mit mir
Auf den Markt — ich sage dir,
Pitt, nimm nur die dicksten Eier,
Zahle gerne einen Dreier,
Aber was wir bringen, muß
Sein ein wahrer Hochgenuß!"
Und sie traben gleich schon los
Mit den Kiepen, die so groß!

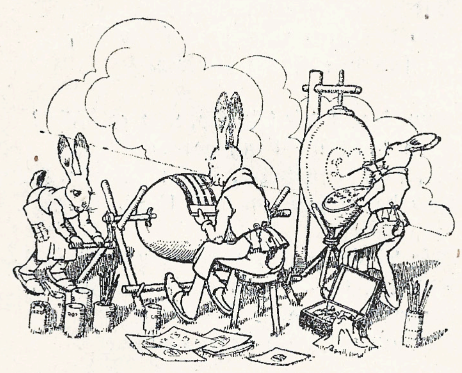
Auf dem Markte Bank an Bank
Sitzt, behäbig oder schlank,
Huhn an Huhn — hier gibt's, nicht teuer,
Feine, selbstgelegte Eier.
Osterhase, auch vom Land,
Geht vorbei nun Stand um Stand
Und kauft ein, was für ihn taugt,
Was er so zu Ostern braucht.
Nun macht er mit Kaufen halt,
Angefüllt die Kiepen bald
Sind und fröhlich mit den andern,
Sieht man ihn jetzt heimwärts wandern.
Was er selbst nicht schleppen kann,
Bringen ihm die Marktfrau'n dann,



Selbst Frau Ente: qua, qua, qua!
Ist mit Rieseneiern da!
Weil Schok'lade gar so lecker,
Eilt zum biedern Zuckerbäcker
Osterhase und bestellt,
Was an „Süßem" ihm gefällt!

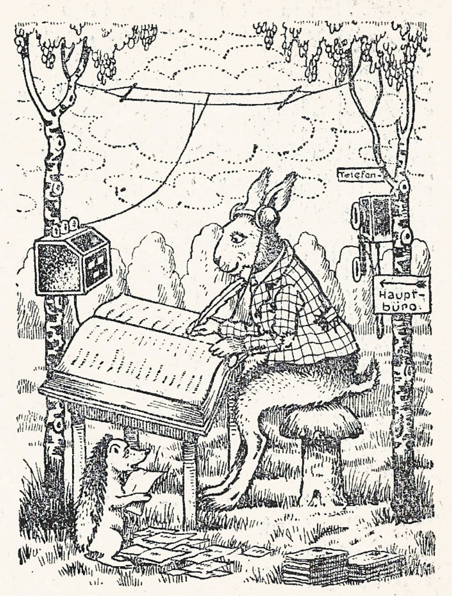


Zuckereier — Marzipan,
Schokolade — alles kann
Er gebrauchen — ach wie groß,
Wird die Rechnung hier doch blos.
Heim er eilt — die Sonne sinkt
Und zu Haus die Arbeit winkt,
Jetzt heraus mit Pinsel und
Farben, die so schön und bunt.
Schnell holt jeden er heran,
Der ein bißchen malen kann.
Emsig eilten sie herbei
Zu der Eierklexerei.



Langsam sieht man sie hier drehn,
Immer schön're kann man sehn.
Ach, wie Osterhase lacht!
Weil's ihm viel Vergnügen macht.
Doch da klingt das Telephon,
Ei, da meldet man sich schon,
Vater — Muter rufen an:
„Ob er Eier liefern kann!"

Und so klingelt's, was es mag,
Bis spät abends Tag für Tag,
Selbst per Radio geht's los,
„Radio" ist doch famos!
Briefe laufen ein und Karten,



Nirgends möcht' vergeblich warten
Man auf unsern Osterhasen
Für die Nichten — Neffen — Basen,
Für die Enkel und die Kinder,
Alle freuen sich nicht minder!
Nun ist Ostern — früh am Morgen
Heißt es emsig eilen, sorgen,



Osterhase flitzt herum,
Daß im Kopf ihm wird ganz dumm!
Bald im Garten, bald in Stuben,
Bald für Mädel, bald für Buben,

Muß in allen Winkeln, Ecken
Er sein, allerlei verstecken.



Wie der Blitz eilt er, herjeh,
Daß ihn sicher niemand seh',
Und ist alles das vorbei,
Hat nicht mehr ein einzig Ei,
Geht zufrieden er nach Haus
Und ruht von der Arbeit aus.
Uff! sagt er, das war mal schwer,
Und trinkt einen Trostlikör!
Nun geht's Suchen an, mit Wonne
Lacht vom Himmel Ostersonne,
Hedwig — Hans und Anneliese,
Irmgard — suchen auf der Wiese,
Heinrich, Lene, husch — husch — husch
Kriechen unter jeden Busch,
Ob der Hase mit Bedacht
Ihnen wohl ein Nest gemacht.
Findet man ein solches dann,
Hebt die Lust und Freude an,
Hier! — — hurrah! — wir haben schon
Für das Bravsein unsern Lohn:
Schaut das schöne Nest im Gras,
Oh! der liebe Osterhas'!
Jedes freut sich, wie es mag,
Ja, ein solcher Ostertag
Mit der schönsten Ostersonne
Ist so rechte Frühlingswonne!
Dankbar denken alle dann
An den kleinen Eiermann.

Der erste Schultag!

Es war ein kleiner Tu-nicht-gut,
Dem Alter nach sechs Jahr,
Sein G'sichterl war wie Milch und Blut
Und blond sein Lockenhaar.

Zu dem sagt's Mutterl: Gott sei Dank,
Daß bald die Schul' beginnt.
Da lernst du's Sitzen in der Bank,
Dort blast ein and'rer Wind.

Es ging der kleine Tu-nicht-gut
Zur Schul' am ersten Mai,
Mit neuem Höslein, neuem Hut —
Die Mutter war dabei.

So, sagt sie, Fritzerl, daß du's weißt:
Sei brav und merk' schön auf —
Und daß du's Hoserl nicht zerreißt,
Sonst gibt's was hintendrauf.

Es war ein kleiner Tu-nicht-gut,
Der ging um elf nach Haus,
Und dort, wo man sonst sitzen tut,
Da sah das Hemd heraus.

Nun, sprach die Mutter, war es schön?
Was habt ihr denn gemacht?
Ja, sagt der Schelm, das kannst du sehn,
Und dreht sich um und lacht.

Wir hab'n heut' Fangermandl g'spielt,
Und ratsch — hat's hinten kracht!
Da wird die gute Mutter wild:
Warum gibst du nicht acht?

Gleich heut' werd' ich's dem Lehrer sag'n,
Daß er dir's Höserl staubt!
Da, meint der Fritz, darfst mich verklag'n
Der hat's uns ja erlaubt.

Jos. Steck.

Das Ergebnis des Malwettstreits

„Hänsels und Gretels Weihnachtstraum" wird in der Nummer 17 bekanntgegeben. Gleichzeitig werden die für die schönsten Malbogen ausgesetzten Preise an die in Betracht kommenden Kinder abgesandt. Bitte, liebe Kinder, geduldet Euch bis dahin. Coco-Verlag.

Heute bekommen wir die Zeugnisse!

Von Hubert Fleckers.

Warum sind die Mädchen so aufgeregt? Sonst spielen sie immer bis zum letzten Augenblick. Jetzt stehen sie zusammen und können mit dem Reden kein Ende finden. Eins will noch mehr wissen als das andere.

Ich werde versetzt, ich auch, ich auch, ich auch!

Nein, du bleibst sitzen, du auch, du auch! So sprechen und plappern sie durcheinander, bis es schellt.

Wollen denn heute die Stunden gar nicht umgehen? Bald muß es doch zwölf Uhr sein!

Da nimmt die Lehrerin einen Stoß roter Hefte aus dem Pult.

O, wie da die kleinen Herzen schlagen! Die Mädchen können gar nicht mehr ruhig sitzen. Besonders Rose Baum nicht. Es ist so ein liebes, kleines Mädchen mit blonden Haaren und blauen Augen. Aber sie kann nicht gut rechnen, ob sie sich auch noch so sehr anstrengt.

Wenn sie nun sitzen blieb? Wie müßte sie sich da schämen. Sie käme zu andern Kindern und könnte nicht mehr mit Trude und Anna spielen. Jeden Abend hat sie zum lieben Gott gebetet, er möge doch sorgen, daß sie in eine andere Klasse käme. Dann wolle sie noch viel braver werden.

Und erst mal das schöne Kleid und der bunte Ball, den Mutter versprochen hat, wenn sie steigt.

Und dann bekommt sie von dem Bruder Fritz auch keine Prügel. Gestern hat er noch gesagt: „Ich mag keine Schwester, die sitzen bleibt, dann muß ich mich auch schämen."

An alles denkt Rose Baum.

Da ruft die Lehrerin ihren Namen. Wie das Mädchen zusammenzuckt!

„Rose," sagt die Lehrerin, „du mußt dich im Rechnen noch sehr anstrengen, damit du im nächsten Jahre ein besseres Zeugnis bekommst. Aber steigen tust du."

Rose hört nur das Wörtchen: Steigen! Vergessen ist alle Angst, und freudig nimmt sie das Zeugnisheft. Im nächsten Jahre wird es schon besser werden.

Am andern Tage bringen die Kinder die Hefte wieder mit zur Schule. Die Lehrerin erkundigt sich, was der Vater, die Mutter gesagt haben. Ein Mädchen hat eine Tafel Schokolade bekommen, ein anderes eine neue Tafel. Christel darf Sonntag zweimal auf der Schiffschaukel fahren. Berta hat einen neuen Ball bekommen, Paula ein neues Sommerkleid und zwei Haarschleifen, eine rote und eine grüne. Lenchen spart auf ein Fahrrad, und Vater hat ihr drei Mark in die Sparbüchse getan.

Fast alle Kinder haben etwas geschenkt bekommen, nur die mit schlechten Zeugnissen haben nichts erhalten. Gretchen Holz weint, ich glaube, Mutter hat sehr geschimpft.

Um zehn Uhr ziehen die Kinder mit der Lehrerin in eine neue Klasse. Hier sollen sie ein ganzes Jahr bleiben. Die Bänke sind viel größer, an der Wand hängen andere Bilder. An den Fenstern stehen Blumen. Wer in diesem Jahre fleißig ist, darf eine Blume ganz allein pflegen.

Während des ganzen Morgens wird umgezogen, bis die Lehrerin sagt: „So, jetzt sind wir fertig. Jetzt gehen wir auf den Hof spielen."

Schön war es, und um zwölf Uhr gab es Osterferien.

Preisausschreiben: „Das Rahma-M

Liebe Kinder!

Wenn ihr das köstliche Bild zu unserem diesmaligen Preisausschreiben betrachtet, ist der deutsche Frühling nicht mehr weit. Leise, leise kommt er schon näher und näher geschritten. Die Schneeglöckchen haben ihr helles Läuten bereits eingestellt, und die süßen blauen Märzveilchen blühen und duften schon hinter den Hecken und Gartenzäunen, im Wald und auf der Heide. Und wie bald prangt nun die Erde in des Lenzes Blütenpracht, umwoben von feinem Duft und Glanze. Ganz so, wie es unser Bild euch zeigt! Schaut sie euch an, die zwölf lieben Mädels, denen die helle Lust am Wandern nur so aus den Augen leuchtet. Wie die Waldvöglein flattern sie hinaus und jubeln ihre junge Frühlingsgeselligkeit mit Tönen um die Wette in die wunderschöne Gotteswelt hinein. Möchte man da nicht von ganzem Herzen froh in das Lied miteinstimmen, das von ihren roten Lippen kommt? Wie sie alle heißen, die zwölf, das können wir euch nicht verraten, doch sind wir gewiß, daß sie euch sämtlich gefallen. Aber eine ist darunter, um die geht es bei unserem Preisausschreiben. Um eine, die ihr alle längst kennt und in euer Herz geschlossen habt, um das lebendfrische, blondzöpfige, blauäugige Rahma-Mädchen! Die elf anderen Wandervöglein haben es eingeladen, mitzuziehen in den lachenden Frühlingstag, und unser Rahma-Mädchen hat sich nicht lange bitten lassen. Es ist unter ihnen, und ihr, liebe kleine Freunde und Freundinnen, sollt es uns mit der richtigen Zahl benennen. Das werden viele, sehr viele unter euch genau so sicher tun, wie der junge Wanderbursche auf unserem Bilde es, froher Überraschung voll, seinem Kameraden kündet, wer das Rahma-Mädchen ist. Unter seinen Findern und Finderinnen werden die unten benannten, sehr schönen Preise zur Verlosung kommen. Heil und Gruß!

Für die Übermittlung der Lösung wollt ihr nur eine Postkarte benutzen, die ihr gemäß folgendem Muster ausfüllt. Als Lösung braucht ihr nur die Zahl anzugeben, die von den 12 Wanderinnen das „Rahma-Mädchen" bezeichnet.

Vorderseite:	Rückseite:
An den „Kleinen Coco" Goch (Rhld.)	Nach meiner Ansicht ist Nummer ...... das „Rahma-Mädchen". Meine Adresse ist: .... Mein Alter ist: .... Jahre.

Als letzter Tag für die Einsendung der Lösung dieses Preisausschreibens ist der

1. Juni 1925

festgesetzt. — Für die Nennung der richtigen Zahl des „Rahma-Mädchens" setzen wir

2000 Preise

aus. Ausdrücklich bemerken wir, daß, wenn mehr als 2000 richtige Lösungen eingehen, die Preise durch Verlosung zur Verteilung gelangen.

1. Preis: 50 Mark in bar.
2. Preis: 25 Mark in bar.
3.—5. Preis: 20 Mark in bar.
6.—20. Preis: 10 Mark in bar.
21.—50. Preis: 5 Mark in bar.
51.—200. Preis: je eine Kasette mit Briefbogen und Umschlägen für Kinder.

201.—500. Preis: je eine Sammlung von 300 verschiedenen Briefmarken aus allen Weltteilen.

501.—1000. Preis: je ein schönes Märchenbuch.

1001.—2000. Preis: je ein eingerahmtes Bild vom lieben Coco.

Mädchen bei den Wandervögeln.“



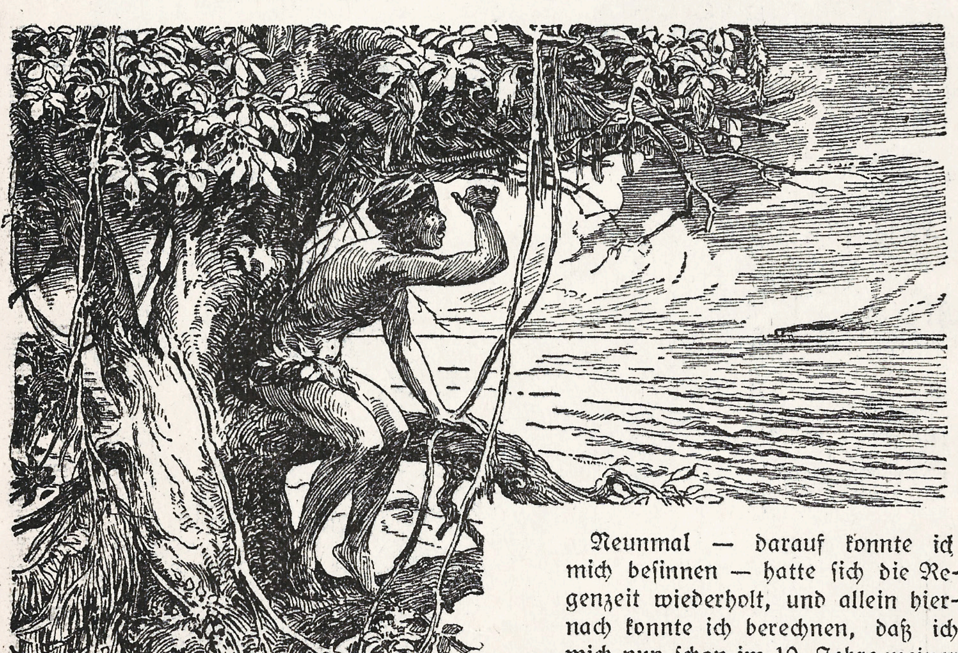


Abenteuer des kleinen Coco auf seiner Reise durch Peru und Brasilien

Der erste Bericht.

(Fortsetzung).

Ich hatte mir auf einem alleinstehenden und hohen Baume einen bequemen Sitz ausgesucht, wo ich zwischen den Zweigen hindurch einen guten Ausblick hatte. Die Ein-



Da eines Tages zeigten sich in der Ferne die weißen Schornsteine eines Dampfers.

geborenen trugen weiter keine Kleidung als einen Lendengürtel aus Laub, und diese allgemeine Tracht hatte auch ich angenommen. So hatte ich denn aus den Überresten meines Anzuges eine Art Fahne angefertigt, die ich immer sorglich verwahrte, damit der Regen und die heiße Sonne sie mir nicht zerstörten.

Neunmal — darauf konnte ich mich besinnen — hatte sich die Regenzeit wiederholt, und allein hiernach konnte ich berechnen, daß ich mich nun schon im 10. Jahre meiner unfreiwilligen Verbannung befand. Aus dem fünfzehnjährigen Jungen, der ich gewesen war, als der Schiffbruch mich an diesen Strand warf, war nun ein junger Mann (24 Jahre) geworden, der mit allen Kräften dagegen ankämpfte, inmitten von Halbtieren zu ihresgleichen zu werden. Je mehr ich aber heranwuchs, um so herzzerreißender wurde

in mir die Sehnsucht nach der fernen Welt, die ich niemals vergessen konnte, und ich fühlte mehr und mehr, daß ich an den Erinnerungen sterben müsse, wenn nicht bald die Erlösung käme.

Da eines Tages erbarmte Gott sich meiner und gab mir den Lohn dafür, daß ich nie unterlassen habe, zu ihm zu flehen und mein Schicksal ihm anheimzustellen. Die weißen Schornsteine eines Dampfers zeigten sich in der Ferne, gekrönt von kleinen Rauchwölkchen, und dann stieg der Rumpf des Schiffes am Horizont herauf, und es zog flott seine Bahn quer an meiner Insel entlang.

Ich sprang vom Baum herab und war mit wenigen Sätzen am Strande, wo ich wie wild meine Fahne schwenkte. Offenbar hatte man auf dem Dampfer das Eiland schon bemerkt, und wie ich später erfuhr, interessierte man sich für dieses Fleckchen Erde, das man an einer Stelle vorfand, wo man keine Spur von Land mehr zu sehen erwartete, sonst wären meine Anstrengungen vergeblich geblieben. So aber drehte das Schiff bei; ein Boot wurde ausgesetzt, und noch ehe es das Ufer erreichte, warf ich mich in die Flut und schwamm in langen, hastigen Stößen auf das Fahrzeug zu. Man nahm mich auf, kehrte auf meine inständigen Bitten sofort um und brachte mich an Bord. Ich wollte nicht wieder mit zurück auf die Insel; ich wollte vor allem die Planken des Schiffes unter meinen Füßen fühlen, und als ich das Schiff betrat, sank ich vor Aufregung besinnungslos nieder.

Erst als ich nach mehreren Wochen von dem Nervenfieber geheilt war, das mich niedergeworfen hatte, erfuhr ich, daß sich an Bord des Dampfers eine Forschungsexpedition befand, die nun auf der Rückreise nach Südamerika war. Der Führer dieser kleinen wissenschaftlichen Gesellschaft hieß Dr. Vanderbilt, und dieser Herr war mit einigen seiner Begleiter, nachdem man mich an Bord gebracht hatte, zu der kleinen Insel hinübergefahren, hatte ihren Umfang und ihre Lage festgestellt, sie dann in seiner Karte eingezeichnet und ihr einen Namen gegeben. Von den Eingeborenen hatten die Herren auf ihrem Rundgange nichts wahrgenommen; sicherlich waren die Wilden in eine nahe Felsenschlucht geflüchtet und dort versteckt geblieben, bis die rätselhaften Erscheinungen dieser fremden Menschen das Eiland verlassen hatten. Das Inselchen mochte seiner ganzen Natur nach dem Gelehrten keinen Anlaß zu längerem Aufenthalt gegeben haben. Er hat mich dann später nach der Beschaffenheit der Eingeborenen und ihrer Lebensart befragt, aber was ich ihm von meinem Leben unter diesen Wilden erzählen konnte, schien ihm nichts Neues oder sonderlich Bemerkenswertes zu bieten. Es genügte wohl für seine Zwecke, festgestellt zu haben, daß sich an diesem Fleckchen des Weltmeeres noch ein vereinzeltes Eiland befand, das in wissenschaftlichem Sinne zu irgendeiner der vielen Inselgruppen des Stillen Ozeans gerechnet werden konnte. Wir haben dann beide nicht mehr darüber gesprochen, und da Dr. Vanderbilt keine Fragen an mich stellte, so wares mir lieb, daß ich die Erinnerung an diese traurigste Zeit meines jungen Lebens nicht mehr wach zu rufen brauchte.

Eines Tages ließ er mich zu sich rufen und sagte mir, sein Diener sei auf der Reise erkrankt und gestorben, und er sei auf der Suche nach einem Ersatz. Was ich von meiner Vergangenheit erzählt hätte, wie auch der ganze Eindruck, den ich auf ihn machte, habe ihn auf den Gedanken gebracht, daß ich mich recht gut für diese Stellung eignen würde. Wenn ich also Lust hätte, dann könnte ich sogleich in seine Dienste treten.

„Ich reise zunächst nach Buenos-Aires", sagte er, „dort will ich die Ergebnisse meiner Südseefahrt ordnen. Dann geht es nach Peru, und wenn ich dort mit meinen Studien fertig bin, gedenke ich, den Amazonenstrom abwärts durch Brasilien zu reisen. Fühlen Sie sich imstande, eine solche lange Reise mitzumachen? Ich für mein Teil bin überzeugt, wir werden gut miteinander auskommen. Es wundert Sie vielleicht, daß ich Ihnen einen solchen Antrag stelle, da ich Sie doch erst seit kurzem kenne und Sie sozusagen mitten aus dem Weltmeere aufgefischt habe. (Forts. folgt.)



„Frühlingslust"

Im März
Wird jung das Herz!
Da tanzen den Reigen
Auf Blüten und Zweigen
Die Bienen und Hummeln in lustigem Chor,
Und Himmelsschlüsselchen sprießen hervor.
Die Waldbäche klingen,
Und Vögelchen singen
Aus voller Brust
Vor Lust.

Hinaus
Aus Stube und Haus!
Schon liegt in der Sonne
Das Kätzchen voll Wonne;
Im Schatten nur sieht man noch Flecken von Schnee.

Der Frühling, der Frühling ist ganz in der Näh',
Liegt hinter der Hecke
In seinem Verstecke,
Hat's über Nacht
Vollbracht.

Verzagt
Ist und gejagt,
Der Winter gegangen,
Und Staubblüten hangen
Am Haselbusch, der am Wiesenrand thront.
Da fühlt jedes Herz, daß der Trübsinn nicht lohnt.
Drum fort mit den Sorgen,
Die bleiben uns morgen,
Fröhliche Leut'
Sind wir heut'!

Reinhold Hansche.

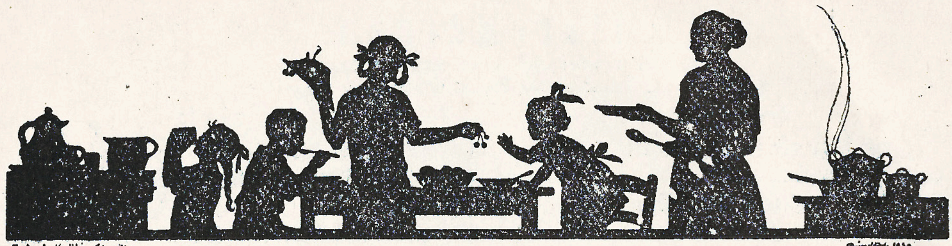
Oster-Reigen.

(Nach der Melodie: „Üb' immer Treu' und Redlichkeit!")

Vor Beginn des Spieles versteckt ein älteres Kind runde Dinge als Eier.

Gesang:	Spiel:
Der Hase sagt zu seiner Frau:	(Reigen nach links.)
„Frau Hasemann, ade!	(Schütteln dem Hasen die Hand.)
Ich weiß mir eine schöne Au,	(Reigen.)
Dort wächst ein guter Klee.	(Klopfen auf den Bauch.)
Zwischenruf: Ade, ich geh'.	(Wie 2. Zeile. Geben sich die Hände.)
Ich geh' zum grünen Klee juhe,	(Reigen.)
Ich geh' zum grünen Klee."	
Der Hase sitzt im grünen Klee	(Reigen nach rechts.)
Und frißt, so viel er kann.	(Nachahmen.)
Da tut ihm bald sein Bäuchlein weh,	(Reigen.)
Er fängt zu schlafen an.	(Hand an die Wange.)
Zwischenruf: Und schläft, und schläft.	(Nachahmen: Hase legt sich nieder.)
Und schläft im grünen Klee juhe,	(Reigen.)
Und schläft im grünen Klee.	
(Jäger und Hund kommen herein.)	
Der Jäger sagt: „Wer liegt da dort?	(Reigen nach links.)
Der Hasemann, schau, schau!"	(Mit dem Finger drohen.)
Der Waldmann springt vor Freude fort:	(Reigen hüpfen.)
„Nun fang ich dich, hau, hau!"	(Mit den Händen nach dem Hasen greifen.)
Zwischenruf: Schau, schau, hau, hau!	(Wie Zeile 2 und 4.)
So spring doch aus dem Klee juhe,	(Reigen.)
So spring doch aus dem Klee.	
(Jäger geht bis zum Kreis, Hund [auf allen Vieren] sucht hineinzukommen.)	
Das Häslein aber war so dick	(Reigen nach rechts.)
Und konnte nicht mehr gehn.	(Torkeln wie der Haas.)
Da sah es schon mit strengem Blick	(Reigen.)
Den Jäger vor sich stehn.	(Halten: Jäger und Hund in den Kreis.)
Zwischenruf: Schau, schau, hau, hau.	(Wie Strophe 3, Zeile 2 und 4.)
Was tust du in dem grünen Klee,	(Tanz.)
Was tust du in dem Klee.	
(Halbchor.)	
Ich bitte dich, Herr Jägersmann,	(Reigen nach links. — Häslein bittet.)
O tut mir nichts zu leid,	(Hände heben.)
Ich fange hier zu legen an,	(Reigen.)
Denn bald ist Osterzeit.	(Halten.)
Zwischenruf: Kommt ihr, um vier.	(Zum Jäger.)
Dann liegt ein Ei im Klee juhe,	(Reigen.)
Dann liegt ein Ei im Klee.	
(Hund und Jäger ab.)	
Der Jäger sagt's dem kleinen Fritz:	(Reigen nach rechts.)
Hol' dir die Eier dort.	(Hinzeigen.)
Und wie er kommt, husch! wie der Blitz,	(Reigen.)
Da sprang das Häslein fort:	(Hase fort. — Nachahmen.)
Zwischenruf: Nun sucht, nun sucht	(Zu einander sagen.)
Die Eierlein im Klee juhe,	(Reigen.)
Die Eierlein im Klee.	

(Die Kinder lassen die Hände los und suchen nun die versteckten Eier, zeigen sie einander, lachen und jubeln.)



Für die Mutter

Back- und Kochrezepte für die Osterfestzeit.

Osterstreuselkuchen. 25 Gramm in lauer Milch mit 1 Eßlöffel Zucker verquirlter Hefe setzt man mit ½ Pfund Mehl zu einem Hefestück an, das man zugedeckt an warmer Stelle eine halbe Stunde gehen läßt. Nun fügt man 1 Ei, 1 Tasse Zucker, ¼ Pfund „Rahma buttergleich" (zu vorzerlassen, 1 Teelöfel Salz, das übrige Mehl (½ Pfund) und soviel laue Milch bei, daß man einen ausrollbaren Teig erhält, den man auf eingefettetem Blechbleistift stark aus mangelt. Mit einem ausgekerbten Teigrand versehen, bedeckt man ihn mit folgenden Streuseln: 2 Eßlöffel zerlassene „Rahma" verrührt man mit 2 Eßlöffel Zucker, 1 Eßlöffel Vanillezucker und soviel Mehl, daß die Masse große Streuseln bildet, die man mit bemehlten Händen auf den Kuchen verreibt. Der Streuselkuchen wird dann nach vorherigem halbstündigem Gehen mit guter Oberhitze ½—1 Stunde gebacken.

Quark-Täschel. (Feines Schmalzgebäck.) Von 1—2 Eiern, einer halben Tasse Zucker, 1—2 Tassen Milch, 1 Pfund Mehl und 1 gestrichenen Teelöffel doppeltkohlensaures Natron bereitet man einen ausrollbaren Teig, den man mit folgender Quarkfüllung versieht:

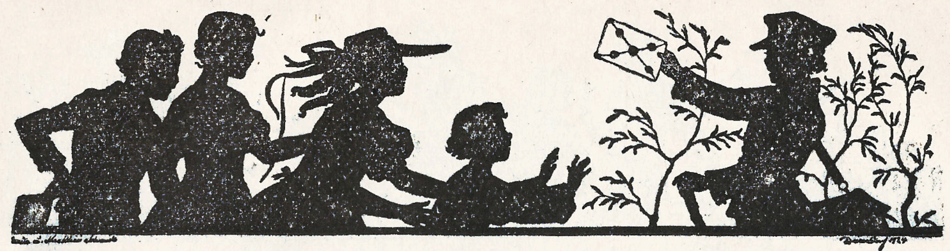
1 Pfund trockenen Quark verreibt man mit ½ Pfund „Rahma buttergleich", 1 Eßlöffel verlesenen, abgewaschenen und abgetropften Korinthen, 1 Eßlöffel Zucker, 1 Messerspitze Salz und 1 Ei sowie 1 Eßlöffel Vanillenzucker oder 2—3 geriebenen bitteren Mandeln zu glattsämiger Masse, der man zum Zusammenhalten noch nach Bedarf 1—2 Eßlöffel geriebenen Zwieback oder geriebenes Weißbrot untermischt. Dann füllt man je 1 Eßlöffel auf handgroße, viereckig geschnittene Teigstückchen, die man an den Rändern, mit Eiweiß bestrichen, kuvertartig zusammenklappt, aufeinanderdrückt u. dann in siedendheißem Schmalz (wie oben beschrieben zusammen gemischt) schön goldbraun bäckt, um sie dann noch warm mit Puderzucker zu übersieben.

Lamm-Ragout. Dazu wird ein schönes Stück Lammschulter in nicht zu große Würfel geschnitten, die in Mehl gewendet, in heißer Pfanne mit „Rahma buttergleich" von allen Seiten goldbraun geröstet werden. Dann nimmt man das Fleisch in einen Topf, zusammen mit 1—2 geschnittenen eingelegten Tomaten, oder aber 1—2 Eßlöffel Tomatenpürree, füllt mit soviel Wasser auf, daß das Fleisch davon bedeckt wird, und fügt eine nicht zu große kleingeschnittene Zwiebel bei und läßt alles zusammen 1—1¼ Stunde langsam schmoren. Vor dem Auftragen schmeckt man das Gericht mit 1 Gläschen Äpfel- oder Weißwein, 1 Likörgläschen Kognak, 1 Messerspitze Paprika und Salz nach Geschmack ab und verdickt es mit wenig verrührtem Kartoffelmehl. Man trägt das pikantschmeckende Ragout in gebackenem Reisrand auf, den man mit grüner Petersilie und kleinen Kartoffelkroketten garniert resp. umlegt und recht heiß aufträgt.

Kartoffelkrokette. Die Kartoffeln geschält, gekocht und durch den Kartoffelquetscher gedrückt. Darauf gibt man auf 1 Pfund Kartoffelmuß ¼ Liter Milch, 2 Eigelb, etwas Salz, Pfeffer, Muskatnuß und Parmesankäse. Diesen Teig rollt man in kleine Bällchen und kocht sie in heißer „Rahma".

Osterrolle mit Marmeladefüllung. Aus 3 Obertassen Mehl, etwas geriebener Muskatnuß, 2—3 geriebenen bitteren Madeln, 1 gestrichenem Teelöffel Salz. 1 Tasse voll Zucker, 1½ Tasse Milch, 1—2 Eiern und ¼ Pfund „Rahma buttergleich" wird ein nicht zu fester Teig geknetet, unter den man zuvor das zu steifem Schnee geschlagene Eiweiß der Eier zog. Darauf wird der Teig bleistiftstark ausgerollt und mit Himbeer-, Erdbeer, Aprikosen-, Pfirsich- oder anderen Marmeladen bestrichen, evtl. auch mit Pflaumenmuß, streut geriebenen Zwieback darüber und rollt die Teigplatte zu einer langen Rolle zusammen, die man in einer gefetteten Kastenform bei guter Mittelhitze goldgelb bäckt, nachdem man die Oberfläche mit zerlassener „Rahma" bepinselt hat.

Osterkräpfli. 100 Gramm „Rahma buttergleich", 60 Gramm Zucker und 1—2 Eier verrührt man schaumig, fügt 2 Eßlöffel Rosenwasser, 1 Likörgläschen Rum, das Abgeriebene einer halben Zitrone, 1 Eßlöffel Vanillezucker bei, worauf man 250 Gramm Mehl u. so viel Milch (auch aufgelöste Büchsen- oder Trockenmilch) dazu gibt u. verknetet, daß es einen feinen Teig ergibt. Darauf ½ Zentimeter dick ausgerollt, sticht man entweder mit einem Wein- oder Wasserglas runde Krapfen aus oder schneidet mit dem Kuchenrädchen kleine vi ereckige Stückchen aus, die man in siedendem Fett (halb „Rahma buttergleich" u. Kokosfett) schnell goldbraun bäckt und abtropft mit Puderzuckerübersiebt.



Briefkasten

Otto Blümel, Priebus, Schlesien. Einen schönen Brief hast du geschrieben, das muß man sagen. Und dein Märchen ist auch beinahe druckreif, und das will für einen Jungen von elf Jahren auch was sagen. Pflege nur dein Talent, und schicke uns wieder mal etwas. Welche Anrede du gebrauchen sollst? Schreibe nur auch wie früher deine Geschwister: „Lieber Coco!" Nämlich: der „Coco" ist wieder aus der Verschollenheit aufgetaucht, natürlich älter geworden und gewachsen. Aber die alte, traute Anrede hört er noch heute sehr gerne. Sei schön gegrüßt!

Ernst Funsch, Frankfurt a. M. Also: der „Coco", sehr erfreut über deine Liebeserklärung, erwidert sie herzlichst und läßt dir sagen, daß er demnächst wunderschöne Beschäftigungen und Basteleien für Knaben bringt. Deine Ansichtskarte gefällt uns sehr. Dank und Gruß!

Paulchen v. Dollart, Emden. Also, du siehst dem „Rahma-Mädchen" ähnlich? Das freut uns aber! Da mußt du ja ein rechtes deutsches Gretchen dem Aussehen nach sein. Sei es nur auch immer dem Inneren nach. Laß dir die „Rahma" weiter so vorzüglich schmecken, und lies den „Kleinen Coco" stets mit derselben Freude. Grüße.

Hildchen Becker, Magdeburg. Bravo, kleines Hildchen, für deine deutsche Gesinnung! Behalt sie nur immer unentwegt. Wie wäre es aber, wenn du es umgekehrt mit der Übersetzung machtest? Da kannst du auch zeigen, was du gelernt hast. Daß du eine Begabung für fremde Sprachen hast, ist ein Vorzug. Auch wenn es sich, wie in deinem Falle, um die französische handelt. Das hat mit vaterländischer Gesinnung nichts zu tun. Lerne nur fleißig weiter! Lies den „Kleinen Coco" regelmäßig, dann hast du auch Vorteile in Hülle und Fülle. Und sei gegrüßt!

Kaspar Gubbels, Duisburg. Wie uns deine Rahma-Zweizeiler gefallen haben, willst du wissen? Aber sehr gut, mein Sohn, das kannst du dir doch denken, sind wir doch davon überzeugt, daß du sie aus deiner eignen Freude über unsere köstliche „Rahma buttergleich" heraus geschrieben hast. Schönen Dank und alles Glück zur Auflösung.

Eva v. N. im Erzgebirge. Gib uns bitte deine Adresse an; wir haben dir etwas mitzuteilen.

Emma Ahlborn, Frieda Lorenz, Hohenhagen. Uns wurde es ganz regenbogenfarbig vor den Augen, als wir eure liebe Karte bekamen. Selbstverständlich vor lauter Freude darüber! Also selbst geklebt? Wirklich hübsch und geschmackvoll. Schönsten Dank für die Überraschung! Und so fleißig seid ihr schon? Das muß man loben. Dann werdet ihr gewiß einmal gute deutsche Hausfrauen werden. Wir grüßen euch!

Wilma Dreisvogt, Köln. Recht so, daß du deiner lieben Mutter das alles vorgelesen hast, was dir im „Kleinen Coco" ans Herz gelegt wurde. Tue das nur jedesmal, dann wird dein Mütterlein Nutzen davon haben. Und du ganz gewiß auch. Zum Dank wird der „Kleine Coco" dir in jeder neuen Ausgabe viel Freude bereiten. Sei gegrüßt!

Elisabeth Reinecke, Walldorf. Gerne werden wir deinen Wunsch erfüllen und ein Theaterstückchen bringen, das der Großmutter zum Geburtstag viel Freude machen wird. Wenn's nur nicht zu spät kommt. Wünsche müssen immer recht, recht früh geäußert werden, liebes Waldkind. Herzensgrüße!

Ein neues Preisausschreiben

ist auf den Seiten 264 und 265 dieser Nummer veröffentlicht. Liebe Kinder, beteiligt euch alle an der Lösung dieses hübschen Preisrätsels.

Wir bitten dringend:

Schickt eure Lösung,

die ja nur in der **Angabe der Zahl** besteht, welche das „Rahma-Mädchen" bezeichnet,

nur auf Postkarte ein.

Genaue Adresse nicht vergessen!



Kurzweil

Lied erraten.

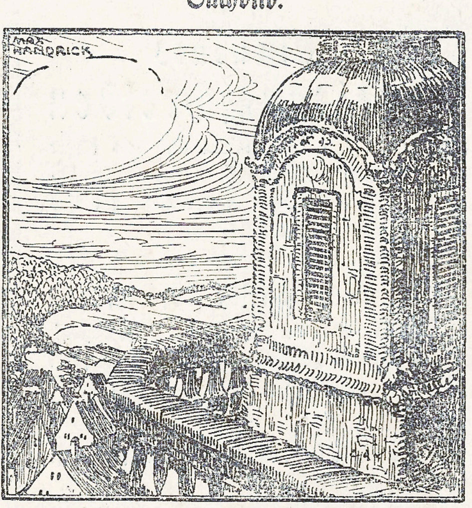
Für die Dämmerstunde ist auch das folgende Spiel unterhaltend. Ihr setzt euch gemütlich in einen Kreis, einer von euch wird hinausgeschickt. (Nicht horchen! O weh, das wäre nicht hübsch). Die Zurückbleibenden bestimmen ein Lied, das der Hinausgeschickte natürlich kennen muß. Man einigt sich, welcher das erste Wort des Liedes in seiner Antwort nachher zu erwähnen hat. Dann geht's weiter immer der Reihe nach im Kreis herum, Richtung Kaffeemühle! Euer Freund oder eure kleine Freundin vor der Tür wird nun hereingerufen, und, nachdem mitgeteilt wurde, wer das erste Liedwort hat, stellt er (oder sie!) beliebige Fragen, bei der bezeichneten Person mit dem ersten Wort beginnend. In der Antwort muß nun stets ein Wort des Liedes enthalten sein. Erst das erste, dann das zweite, dritte u. s. f., immer der Reihe nach, bis das Lied erraten ist. Übrigens kann man statt des Liedes auch ein Sprichwort nehmen.

Rätsel.

1. Bin begierig, ob du wirst erraten,
   Was der Bauer wie der König hat,
   Ferner Schloß und Hütte, Mond und Sonne,
   Und in Bayern führt als Namen eine Stadt.
2. Was du gar oftmals schon an Bäumen hast geschaut,
   Das hat im deutschen Land als Berge Gott gebaut.



Suchbild.



Wo ist der Osterglöckner?

Rechenaufgabe.

Fritz, Hans und Ernst bekommen, da sie brav waren, von ihrer Mutter $1\frac{1}{2}$ Schock Nüsse. Fritz als der jüngste soll die wenigsten erhalten. Hans doppelt soviel, und Ernst als der älteste dreimal soviel. Wieviel bekommt jeder der drei Buben?

Dank für eingesandte Ansichts- und Künstlerkarten.

Anneliese Schüren, Bochum; F. Dauven, M.-Gladbach; A. Löbtau, Dresden-A., Margot Moortwiete, A.-Ottensen; Marianne Lansbein, Leipzig; Reinhold Habes, Oldisleben; Gerda Overbeck, Rendsburg.

Auflösung des Suchbildes aus Nummer 15.

Man stelle das Bild verkehrt. Die springende Gestalt des Kindes findet sich leicht im alten Bretterzaun und Gebüsch am Eingang des Durchblickes nach dem Kirchlein.

Wer etwas mitzuteilen hat, schreibe an die Adresse: „Der kleine Coco", Goch (Rhld).